Aus der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft

Nachruf

Dr. Einhard Bezzel (26. August 1934–16. Mai 2022)

Am 16. Mai 2022 verstarb unser Ehrenmitglied und langjähriger Herausgeber des Journals für Ornithologie, Dr. Einhard Bezzel, in seinem 87. Lebensjahr.

Einhard Bezzel wurde am 26. August 1934 im bayerisch-schwäbischen Illertissen geboren. Nach dem Abitur studierte er Biologie, Chemie, Geografie und Sozialwissenschaften und promovierte 1959 in Zoologie über die Biologie heimischer Entenvögel. Zugleich legte er das Staatsexamen in diesen Fächern ab und unterrichtete sie von 1959 bis 1965 an einem Münchner Gymnasium. 1966 übernahm er die Leitung der Staatlichen bayerischen Vogelschutzwarte in Garmisch-Partenkirchen; sein Hobby, die Vögel, wurden zu seinem Beruf und Berufung. Denn fortan konnte er seine Begeisterung und seinen Einsatz für die Vogelwelt und die Vogelkunde vollumfänglich ausleben. Zugleich übernahm er 1966 den Vorsitz des Landesbundes für Vogelschutz (LBV), den er bis 1978 innehatte.

Von 1961 bis 1971 war er Redakteur des „Anzeigers der Ornithologischen Gesellschaft Bayern“, zugleich von 1962 bis 1973 Generalsekretär der Ornithologischen Gesellschaft Bayern. 1970 hat er zusammen mit anderen den Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) auf den Weg gebracht. Von 1996 bis 2007 schließlich war er Chefredakteur der Zeitschrift „Der Falke“.

Auch die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft hat Einhard Bezzel über viele Jahre und vielfältig geprägt. 1955 trat er der DO-G bei, 26 Jahre, von 1971 bis 1997, war er Herausgeber und Chefredakteur der Zeitschrift der Gesellschaft, dem „Journal für Ornithologie“. Dabei hat er nicht nur für hohe fachliche Qualität gesorgt, es lag ihm auch sehr an der präzisen Sprache. Hier erinnere ich mich an meine erste Begegnung mit ihm als Autor. Ich war gerade mit meiner Examensarbeit über Mönchsgrasmücken fertig und habe darüber auf einer Jahrestagung der Gesellschaft vorgetragen. Nach dem Vortrag sprach mich Einhard Bezzel an, ob ich denn meine Arbeit nicht im „Journal“ veröffentlichen wolle. Ich fühlte mich sehr geehrt, verfasste zügig ein Manuskript und schickte es ihm. Schon recht bald kam es von ihm zurück mit der Anmerkung im Begleitbrief, dass er inhaltlich durchaus sehr angetan sei, doch der sprachliche Ausdruck sei noch etwas zu verbessern. Dies war eine gehörige Untertreibung: Das Manuskript war durch seine handschriftlichen Anmerkungen und Korrekturen, wie es sich für einen ehemaligen Lehrer gehörte, in roter Farbe, nahezu nicht mehr zu erkennen. Ich habe daraus aber viel gelernt, und vielen anderen Autorinnen und Autoren ging es sicherlich ähnlich.

Als Einhard Bezzel 1997 seine langjährige Arbeit für das „Journal für Ornithologie“ niederlegte, fiel mir die Ehre zu, ihm nachzufolgen. Ein nicht ganz einfaches Erbe, denn es war auch die Zeit gekommen, das „Journal für Ornithologie“ zu verändern. Die Zeit war reif, das „Journal für Ornithologie“ als eine englischsprachige Zeitschrift aufzustellen, um mit ihm als Sprachrohr der DO-G international mithalten zu können. Keine einfache Entscheidung, die auch Widerstand auslöste, aber es war gerade Einhard Bezzel, der mich darin bestärkte und ermutigte.

Mit dem Ausscheiden als Herausgeber der Zeitschrift war Einhard Bezzels Einsatz für die DO-G aber nicht beendet. Zwei Jahre lang stand er uns noch als Vize-Präsident mit seinem Rat zur Verfügung, und auch danach war noch nicht sein Abschied gekommen. In Würdigung seiner zahlreichen und langjährigen Verdienste für die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft wurde er 2002 zum Ehrenmitglied der DO-G ernannt. Damit war er ständiges Mitglied im Beirat der Gesellschaft, und,

Dr. Einhard Bezzel, 128. Jahresversammlung der DO-G in Kaiserslautern, 1995. Foto: Herbert Krösche (†)/Archiv DO-G

wie könnte es bei Einhard anders gewesen sein, nicht passiv, sondern immer sehr aktiv dabei.

Doch es waren nicht nur die Ämter, über die Einhard Bezzel die DO-G mitgeprägt hat, es war sein scharfsinniger und kritischer Geist, gefürchtet, aber auch sehr geschätzt. Wenn Einhard in der Diskussion eines Vortrags bei den Jahresversammlungen um das Wort bat, hat man als Vortragender erst einmal gebangt. Am Ende war es aber immer ein Gewinn.

Legendär und unvergessen sind auch seine kritisch-launigen Reflektionen bei den Gesellschaftsabenden zu Vorträgen, Vortragenden oder was ihm sonst bei einer Tagung auffiel. Versprecher, unscharfe oder mehrdeutige Formulierungen hat er zielsicher erkannt und süffisant „auf die Schippe" genommen, vielleicht nicht immer zur Freude für die Betroffenen, aber nie beleidigend.

Einhard Bezzel hat umfangreich publiziert, allein mehr als 40 Bücher. Davon sehe ich für mich drei von besonderem Einfluss. 1974 gaben er, Peter Berthold und Gerhard Thielcke mit der „Praktischen Vogelkunde" einen „Leitfaden für die Feldornithologie" heraus, der die Feldornithologie in Deutschland maßgeblich bestimmt hat. Mit seinem Buch „Vögel des Werdenfelser Landes" (1978 zusammen mit Franz Lechner veröffentlicht) führte er die Rasterkartierung ein und damit die ornithologische Erfassung von der Einzelbeobachtung zur Betrachtung in der Fläche. Diese gerade von Einhard Bezzel vorangetriebene gesamtheitliche Betrachtung mündete 1982 in dem Buch „Vögel in der Kulturlandschaft". Erstmalig in dieser Konsequenz zeigte er die vielfältigen und vielseitigen Zusammenhänge zwischen (Kultur)Landschaft und Vogelwelt auf, mit zwei Zielen: „Das Buch soll helfen und anregen, in der großen Zahl detailfreudiger Untersuchungen vieler Feldornithologen einige wesentliche Aspekte und vor allem Wissenslücken nicht zu übersehen, und zum anderen soll es dazu beitragen, daß eine noch zu schreibende umfassende Schilderung des Vogellebens in der Kulturlandschaft nicht zu einem Nekrolog gerät." 40 Jahre nach diesen Zeilen stehen wir leider für viele Arten doch davor.

Mit Dr. Einhard Bezzel verlieren die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft und die Vogelkunde in Deutschland eine große Persönlichkeit, einen großen Kenner, einen unermüdlichen Unterstützer und einen brillanten Vordenker. Und ich einen guten Freund.

Wir werden Dr. Einhard Bezzel ein ehrendes Andenken bewahren.

Franz Bairlein

DO-G Reisekostenzuschuss für das EOU-Fledglings-Meeting

In diesem Jahr fand das 3. EOU-Fledglings-Meeting vom 11. bis 13. August 2022 in Debrecen, Ungarn, statt, welches jungen OrnithologInnen die Möglichkeit bietet, sich mit anderen NachwuchsforscherInnen auszutauschen und Feedback von erfahrenen ForscherInnen zu erhalten. Auch in diesem Jahr lief das Fledglings-Meeting mit 35 Teilnehmern aus 14 verschiedenen Ländern, 19 Vorträgen, vier Plenarvorträgen und vier Posterpräsentationen erfolgreich und bekam sehr viel positives Feedback. Eine Exkursion in den Hortobágy-Nationalpark und ein Pizza-und-Poster-Abend ermöglichten Gespräche in gemütlicher Runde.

Fünf Jungreferentinnen und zwei Jungreferenten wurden hierbei von Seiten der DO-G mit einem Betrag von € 315 bezuschusst: Bachelor-Student Jakub Hrouda (Tschechien), Master-Studentin Nastassia Kisliakova (Belarus), absolvierter Master-Student Valentin A. Kiss (Rumänien) sowie die Doktorandinnen Liliana V. Vassileva (Bulgarien), Zsófia Tóth (Ungarn), Rachel McConell und Catrin Eden (Vereinigtes Königreich). Alle präsentierten ihr Projekt in einem Vortrag oder als Poster während des Fleglings-Meetings.

Natalie Kelsey, DO-G Redaktion

Gruppenfoto bei der Exkursion in den Hortobágy-Nationalpark beim 3. EOU-Fleglings-Meeting.
Foto: Zsófia Tóth

Betrieb der Beringungsstation Mettnau wieder aufgenommen

Im Jahr 1972 haben Peter Berthold und Kollegen an der Vogelwarte Radolfzell am früheren Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie (heute MPI für Verhaltensbiologie) ein langfristiges standardisiertes Beringungsprogramm auf der Halbinsel Mettnau bei Radolfzell am Bodensee begonnen. Alljährlich vom 30. Juni bis zum 6. November wurden über 50 Netze quer durch verschiedene Lebensräume vom Gebüsch bis zur Schilfzone gestellt. Die Netze wurden immer in gleicher Weise gestellt und der Fang erfolgte von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Die vorübergehend gefangenen Vögel – überwiegend nachts ziehende Singvögel – wurden beringt, ihre externe Morphologie vermessen, gewogen und direkt anschließend wieder freigelassen. Das Programm zielte auf Fragestellungen zu langfristigen Populationsentwicklungen, Phänologie und Physiologie ziehender Kleinvögel, aber auch ökologische Aspekte von Zugvögeln wie Habitatnutzung und Nahrungswahl in Rastgebieten während des Zuges ab. Das Fangprogramm auf der Mettnau lief bis 2008. Es erbrachte zahlreiche einflussreiche Publikationen und hat Standards gesetzt und Anregungen gegeben für eine Vielzahl weiterer Beringungsstationen an anderen Orten.

Am 30. Juni 2022, anlässlich des fünfzigsten Geburtstages der Beringungsstation Mettnau, wurde der Fang- und Beringungsbetrieb nach genau den früheren Vorgaben für eine dreijährige Phase wieder aufgenommen, um zu sehen, welche Änderungen sich seither ergeben haben. Wie früher ist das Programm auch jetzt auf freiwillige Helfer angewiesen. Interessenten wenden sich bitte an Wolfgang Fiedler (fiedler@ab.mpg.de).

Franz Bairlein

Prof. Peter Berthold (zweiter von links), der Begründer des Mettnau-Programmes, Rolf Schlenker (links) und Uli Querner (zweiter von rechts), beide frühere Mitarbeiter von Berthold an der Vogelwarte, sowie Prof. Franz Bairlein (rechts), Feldassistent auf der Mettnau 1972 und derzeit Max Planck Fellow am MPI für Verhaltensbiologie, zum Saisonstart vor der Beringungshütte.
Foto: Archiv MPI Verhaltensbiologie

▪ Neues aus der Forschungskommission

Folgende Projekte sind neu in die DO-G Forschungsförderung aufgenommen worden:

Nahrungssuchverhalten und -ökologie von Sturmschwalben im Nordostpazifik

Wiebke Christine Schäfer, AG Verhaltensökologie und Ökophysiologie der Tiere, Institut für Tierökologie und Spezielle Zoologie, Justus-Liebig-Universität Gießen, Heinrich-Buff-Ring 26–32, 35392 Gießen, Wiebke.Schaefer@bio.uni-giessen.de

Mexiko ist eines der Länder mit dem höchsten Artenreichtum und der größten Abundanz von Seevögeln. Daraus ergibt sich eine hohe Verantwortung für die Erhaltung dieser gefährdeten Artengruppe (Barajas et al. 2020). Insbesondere die pazifischen Inseln von Baja California, die von den produktiven Gewässern des Kalifornienstroms beeinflusst werden, sind weltweit wichtige Brutgebiete mit mehr als einer Million Brutpaaren von 22 Seevogelarten und -unterarten (Wolf et al. 2006; Bedolla-Guzmán et al. 2019).

Auf den mexikanischen San Benito Islands im Nordostpazifik brüten drei Sturmschwalbenarten sympatrisch, der Wellenläufer *Oceanodroma leucorhoa*, der Schwarzwellenläufer *O. melania* und der Zwergwellenläufer *O. microsoma*. Wie alle koloniebrütenden Seevögel sind Sturmschwalben während der Brutzeit

sogenannte „central place foragers“ und konkurrieren daher vermutlich erheblich um Ressourcen (Quintana et al. 2011). Frühere Studien haben bereits Hinweise auf eine ökologische Segregation der drei Arten in Bezug auf ihre Nahrungszusammensetzung, ihre trophische Ebene und ihre Hauptnahrungsgebiete gefunden (Bedolla-Guzmán et al. 2021).

San Benito Oeste Island, Mexiko. Foto: Y. Bedolla/GECI

Im Rahmen dieses Projektes wollen wir nun neuartige, hochmoderne Techniken einsetzen, um die räumliche Verbreitung und Nahrungszusammensetzung der Sturmschwalben auf San Benito Oeste Island (28°18’12” N, 115°35’24” W) während der Brutsaison zu untersuchen. In einem kombinierten Ansatz wollen wir die Frage beantworten, was individuelle Vögel wann und wo erbeuten und wie sich die beiden Arten Wellenläufer und Schwarzwellenläufer voneinander unterscheiden. Die dritte Art, den Zwergwellenläufer, können wir leider nicht in unsere Studie einbeziehen, da die verfügbaren GPS-Logger für diese kleine Art zu schwer sind.

Mit unserem Projekt möchten wir neue Erkenntnisse über die räumlichen Bewegungen der Sturmschwalben in der Region der Baja California Peninsula gewinnen. Mit dem GPS-Tracking von adulten Vögeln während der Brutzeit werden wir wichtige Nahrungsgebiete in hoher räumlicher und zeitlicher Auflösung erkennen und identifizieren können. Dieses Wissen ist für die Umsetzung geeigneter Managementmaßnahmen für Sturmschwalben, Seevögel und die Meeresfauna im Allgemeinen essentiell. Darüber hinaus möchten wir das Beutespektrum der beiden Arten anhand von gesammelten Kotproben mittels der DNA-Metabarcoding-Methode untersuchen, womit selbst kleinste DNA-Fragmente z. T. bis auf die Art bestimmt werden können. Dies ermöglicht es uns, die ökologischen Nischen der beiden Arten in Bezug auf ihre Beute und ihre Nahrungsgebiete während der Brutzeit zu charakterisieren und etwaige inter- und intraspezifische Unterschiede aufzuzeigen.

Die Studie findet im Rahmen einer Promotionsarbeit zur vergleichenden Nahrungsökologie verschiedener Seevogelarten an der Justus-Liebig-Universität Gießen statt und wird von Prof. Dr. Petra Quillfeldt betreut.

Barajas YVA, de la Cueva H, Soldatini C, Carmona R, Pérez VA, Martinez-Gómez JE & Velarde E 2020: Challenges and Priorities for Seabird Conservation in Northwestern Mexico. Waterbirds 43: 1–16.

Bedolla-Guzmán Y, Masello JF, Aguirre-Muñoz A, Lavaniegos BE, Voigt CC, Gómez-Gutiérrez J, Sánchez-Velasco L, Robinson CJ & Quillfeldt P 2021: Year-round niche segregation of three sympatric Hydrobates Storm-Petrels from Baja California Peninsula, Mexico, Eastern Pacific. Mar. Ecol. Prog. Ser. 664: 207–225.

Bedolla-Guzmán Y, Méndez-Sánchez F, Aguirre-Muñoz A, Félix-Lizárraga M, Fabila-Blanco A, Bravo-Hernández E, Hernández-Ríos A, Corrales-Sauceda M, Aguilar-Vargas A, Aztorga-Ornelas A, Solís-Carlos F, Torres-García F, Luna-Mendoza L, Ortiz-Alcaraz A, Hernández-Montoya J, Latofski-Robles M, Rojas-Mayoral E & Cárdenas-Tapia A 2019: Recovery and current status of seabirds on the Baja California Pacific Islands, Mexico, following restoration actions. In: Veitch CR, Clout MN, Martin AR, Russell JC & West CJ (Hrsg): Island invasives: scaling up to meet the challenge, Occasional Paper SSC 62: 531–538.

Quintana F, Wilson RP, Dell’Archipetre P, Shepard E & Gómez Laigh A 2011: Women from Venus, men from Mars: intersex foraging differences in the Imperial Cormorant Phalacrocorax atriceps, a colonial seabird. Oikos 120: 350–358.

Wolf S, Keitt B, Aguirre-Muñoz A, Tershy B, Palacios E & Croll D 2006: Transboundary seabird conservation in an important North American marine ecoregion. Environ. Conserv. 33: 294–305.

Wellenläufer *Oceanodroma leucorhoa*. Foto: J. A. Soriano/GECI

Migrationsverhalten mittelwestfälischer Baumpieper *Anthus trivialis*

Carl Henning Loske, Zoologisches Institut und Museum Vogelwarte, Soldmannstr. 23, 17489 Greifswald, carl-henning@buero-loske.de

Innerhalb des Eringerfelder Waldes (seit 1977) und des Schwarzenrabener Waldes (seit 1975) auf dem Stadtgebiet von Geseke, Kreis Soest, Nordrhein-Westfalen, wird der Bestand des Baumpiepers *Anthus trivialis* seit mehr als 40 Jahren kontinuierlich erfasst. Das gesamte Untersuchungsgebiet (UG) umfasst eine Fläche von 4,5 km² und gehört seit 2001 nahezu vollständig zum FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet „Eringerfelder Wald-Nord und Westerschledde“ (DE-4317-301). Die potenzielle natürliche Vegetation ist ein submontaner Kalkbuchenwald (*Melico-Fagetum*), der stellenweise auch noch vorkommt. Der Großteil des Waldes besteht aber aus Flächen mit langsam wachsenden Eichen oder Koniferen wie Kiefer oder Fichte (LANUV NRW 2022). Der Wald weist eine Art Insellage in der Hellwegbörde auf und ist komplett von intensiv genutzten Ackerflächen, in den letzten Jahren aber zunehmend auch von Brach- und Stilllegungsflächen, umgeben.

Begonnen wurden die Untersuchungen von Dr. Karl-Heinz Loske. Sie werden seit 10 Jahren von Carl Henning Loske fortgeführt und umfassen neben alljährlichen Bestandserfassungen vor allem populationsbiologische Untersuchungen zu Ortstreue, Ansiedlung, Überlebensrate und Brutbiologie. Dabei werden Altvögel in den Revieren farbberingt und Nestlinge mit Aluminiumringen versehen. Wiederfunde aus den südlichen Zug- und Überwinterungsquartieren fehlen bislang trotz des sehr langen Untersuchungszeitraumes und über 3.000 beringten Individuen.

Bereits früh zeigte sich im Eringerfelder Wald eine für mitteleuropäische Verhältnisse sehr hohe Siedlungsdichte der Baumpieper (Loske 1985), die im Jahr 1987 mit 84 Revieren ihr Maximum erreichte. Der Baumpieper ist bereits seit den 1970er Jahren im Rückgang begriffen (Gedeon et al. 2014). Bei den Ursachen des Rückganges können neben Veränderungen in den Brutgebieten auch Verschlechterungen in den Zug- und Überwinterungsgebieten eine Rolle spielen.

Das Migrationsverhalten europäischer Baumpieper wird zwar bereits seit langer Zeit durch Beringung erforscht, allerdings gehört der Baumpieper zu den Vogelarten mit den niedrigsten Wiederfundraten (< 0,1 %). So wurden trotz 48.612 nach 1945 in Deutschland beringter Vögel nur zwei Vögel aus Nordafrika zurückgemeldet. Ebenso gibt es nur spärliche Wiederfunde von den Zugwegen in Europa mit Bezug zu Deutschland (31 Funde; Bairlein et al. 2014). Sämtliche in den Eurasian African Bird Migration Atlas eingeflossenen in Europa beringten Baumpieper erbrachten nur sieben Wiederfunde südlich der Sahara (Frank et al. 2022). In den Jahren 1979 bis 1988 wurde die Reviertreue männlicher Baumpieper durch Farbberingung untersucht und es wurde eine Wiederkehrrate von über 35 % festgestellt (K.-H. Loske, unpubliziert). Neue Daten aus dem Zeitraum 2017 bis 2020 zeigten eine Wiederkehrrate von über 40 % unter den männlichen Baumpiepern (C.-H. Loske, unpubliziert). Diese Rückkehrraten zeigen die Eignung des Baumpiepers für Untersuchungen mit Geolokatoren. Um mehr Licht in die offenen Fragen nach den Zugwegen und Überwinterungsgebieten zu bringen, sollen darum in den kommenden Jahren männliche Baumpieper zwischen April und Juni in ihren Revieren gefangen, farbig markiert und mit Geolokatoren ausgestattet werden.

Farbberingtes Baumpiepermännchen im Fallschirmflug in seinem Revier. Foto: Carl Henning Loske

Eine Brachfläche in unmittelbarer Nähe zum Eringerfelder Wald. Ein mittlerweile typisches Baumpieperrevier im Untersuchungsgebiet. Foto: Carl Henning Loske

Bairlein F, Dierschke J, Dierschke V, Salewski V, Geiter O, Hüppop K, Köppen U & Fiedler W 2014: Atlas des Vogelzugs – Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel. AULA-Verlag, Wiebelsheim.
Franks S, Fiedler W, Arizaga J, Jiguet F, Nikolov B, van der Jeugd H, Ambrosini R, Aizpurua O, Bairlein F, Clark J, Fattorini N, Hammond M, Higgins D, Levering H, Skellorn W, Spina F, Thorup K, Walker J, Woodward I & Baillie SR 2022: Online Atlas of the movements of European bird populations. https://migrationatlas.org EURING/CMS.
Gedeon K, Grüneberg C, Mitschke A, Sudtfeld C, Eickhorst W, Fischer S, Flade M, Frick S, Geiersberger I, Koop B, Kramer M, Krüger T, Roth N, Ryslavy T, Stübing S, Sudmann SR, Steffens R, Vökler F & Witt K 2014: Atlas deutscher Brutvogelarten. Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.
LANUV NRW 2022: Naturschutzgebiet Eringerfelder Wald-Nord und Westerschledde. www.naturschutzinformationen-nrw.de/nsg/de/fachinfo/gebiete/gesamt/SO_077. Zugriff am 02.08.2022.
Loske K-H 1985: Habitat, Siedlungsdichte und Bestandsentwicklung des Baumpiepers (*Anthus t. trivialis*) in Mittelwestfalen. Ökologie der Vögel 7: 135–154.

▪ Veröffentlichungen von Mitgliedern

Bergmann H-H 2022:
Das will ich wissen! Wie funktioniert ein Vogel?
152 S., Softcover, 14,8 cm × 21,0 cm. Quelle & Meyer, Wiebelsheim.
ISBN 978-3-494-01937. € 16.95.

Nachrichten

Seevogel des Jahres 2022: Der Eissturmvogel

Der Verein Jordsand hat den Eissturmvogel *Fulmarus glacialis* zum „Seevogel des Jahres 2022“ ernannt. Dieser leicht an seiner Röhrennase erkennbare Hochseevogel, über die er überschüssiges Meersalz ausscheidet, hält sich nur zur Brutzeit an Land auf.

Eissturmvögel sind Allesfresser und nehmen ihre Nahrung, u. a. Fische, Tintenfische, Zooplankton, hauptsächlich von der Meeresoberfläche auf. Aufgrund der starken Meeresverschmutzung fressen die Vögel jedoch zunehmend unfreiwillig Plastikmüll und verhungern dann mit vollem Magen. Dieses Problem hat sich zu einem großen Monitoring-Programm für Umweltfolgen im Meer entwickelt, wo im Rahmen der Oslo-Paris Meeresschutzkonvention (OSPAR) an der gesamten Nordseeküste tote Eissturmvögel gesammelt, untersucht und als Anzeiger für den Zustand der Meeresumwelt genutzt werden. „Der Eissturmvogel zeigt uns unfreiwillig, wie viel Plastikmüll in unserer Nordsee schwimmt und welche negativen Folgen das hat“, so Dr. Steffen Gruber, Geschäftsführer des Naturschutzvereins Jordsand.

Neben dem Plastikmüll sorgt auch die industrielle Fischerei mit Langleinen und Stellnetzen, in denen sich viele Seevögel und andere Meereslebewesen verfangen und qualvoll ertrinken, für eine drastische Verringerung der Zahl der Eissturmvögel seit Jahrzehnten. Weltweit verenden jährlich Millionen Tonnen Meerestiere als Beifang in Fischernetzen.

Langfristig wird der Eissturmvogel wahrscheinlich am meisten durch den Klimawandel, der für steigende

Fliegender Eissturmvogel. Foto: Thorsten Runge

Luft- und Wassertemperaturen sorgt, bedroht werden. „Dies hat einen starken Einfluss auf die Nahrungsquellen der Eissturmvögel wie Zooplankton und Sandaale“, führt Prof. Stefan Garthe vom Forschungs- und Technologiezentrum Westküste und Beiratsmitglied im Verein Jordsand aus. Dies wird die größte gesellschaftliche Herausforderung weltweit sein.

In Deutschland brütet der Eissturmvogel ausschließlich auf Helgoland, wo in diesem Jahr nur noch 25 Brutpaare nachgewiesen werden konnten. „Da Eissturmvögel lediglich ein Ei pro Jahr legen und erst im Alter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: 60_2022

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Aus der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft 83-88